

Gottesdienst für zuhause

am 21. Januar 2024 (3. Sonntag nach Epiphantias)

Liebe Leserin, lieber Leser,
herzlich willkommen zum gemeinsamen Gottesdienst.
Wenn Sie mögen, legen Sie ein Gesangbuch bereit und
zünden eine Kerze an. Einen gesegneten Gottesdienst.
(Michael Rückleben)

Begrüßung

„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“

Liebe Gemeinde,
in der letzten Wochen kommen Menschen auf den Straßen zusammen, oft voller Zorn, um zu protestieren. Und andere kommen in Hinterzimmern zusammen, weil sie Menschen *von Ost und von West, von Norden und vor allem von Süden* wieder vertreiben wollen. Menschenverachtenden Praktiken, die mit dem Reich Gottes so gar nichts zu tun haben.

Im Namen Gottes kommen wir zusammen,
im Namen des Vaters, der uns allen diese Erde gegeben hat,
im Namen des Sohnes, der die Liebe Gottes gelebt hat, für uns, zu uns, zu allen, menschlich und konsequent, und im Namen des Heiligen Geistes, der wie der Wind über die ganze Erde geht und keine Ländergrenzen kennt.

Der Friede Gottes sei mit uns allen.

Herzlich willkommen im Gottesdienst.

Herzlich willkommen mit allen eigenen Sorgen,
um sich selbst, um andere, um den Zustand unseres
Landes und der Welt.

Wir bringen unsere Sorgen vor Gott.

Und hoffen auf ihn. Er wird´s wohl machen.

Seine Liebe will uns mitnehmen. So wie es in der
Jahreslosung heißt: „*Alles, was ihr tut, das geschehe in
Liebe*“.

Und: Jeder Morgen ist neu. Gottes Treue bleibt. Und
jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Und wenn ich denn auch manchmal grummelig bin und
in das Jammern ein falle und den Untergang des
Abendlandes oder gleich der ganzen Welt befürchte, dann
habe ich auch die Möglichkeit, der Liebe Gottes zu
vertrauen, auf sie zu hören – und sie zu leben!

1. Lied *All Morgen ist ganz frisch und neu, EG 440*

Psalm 100

Jauchzet dem HERRN, alle Welt!

Dienet dem HERRN mit Freuden,

kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennet, dass der HERR Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst

zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

*Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen
Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!
Denn der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet
ewig
und seine Wahrheit für und für.*

Erweiterte Liturgie

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie es war im Anfang, jetzt und immer da und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

Guter Gott,
die Nachrichten erschrecken,
manchmal auch die Worte lieber Freundinnen und Freunde.
Hilf uns, wenn wir die Orientierung verlieren.
Hilf uns, wenn wir nicht mehr wissen, wo oben und unten
ist,
wenn Angst oder Zorn unsere Lehrmeister sein wollen,
wenn wir dich im Nächsten nicht mehr erkennen:
„bin ich meines Bruders Hüter?“
Unsere Verantwortung ist nicht unendlich. Aber hilf uns
sie wahrzunehmen, jetzt, wo es nötig ist,
und auch dann, wenn wir doch am liebsten die Augen
verschließen möchten.

Wir rufen zu dir:

P: Kyrie eleison ... Gemeinde: Herr, erbarme dich
P: Christe eleison ... Gemeinde: Christe, erbarme dich
P: Kyrie eleison ... Gemeinde: Herr erbarme dich über uns

Dein ist der neue Tag, das frische Jahr,
 aller Anfang, dein Wort.
 Hab Dank für Deine Liebe, das Licht der Welt.
 Wir preisen dich:

Pastor: Ehre sei Gott in der Höhe ...
Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein
 Wohlgefallen.

Alle: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine
 Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann
 kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist
 groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet

Treib aus, o Licht, all Finsternis,
 wehre den dunklen Kräften, die der Gewalt das Wort
 reden. Sende dein Licht und deine Wahrheit; auch zu uns:
 dass wir in unserer Verunsicherung, nicht anfällig
 werden, für die falschen Lehren.

Komm mit Deiner Liebe zu uns,
 dass wir aus Liebe und „in Liebe“ handeln.
 Wir bitten um Deinen Geist. Amen

Lesung Römer 1,13-17

Glaubensbekenntnis

2. Lied So jemand spricht, ich liebe Gott,
EG 412,1.3-4

Predigt

Liebe Gemeinde,
 soviel Zorn ist im Land. Wut und Hass.
 Manche Wut kann man verstehen, mancher Zorn ist
 berechtigt, der Hass auf keinen Fall!

Geht es Ihnen auch so: Ich gucke mich verwirrt und
 besorgt um und denke: was ist das?

Eine Grundursache ist sicherlich, dass wir alle
 verunsichert sind: Corona, die Klimakatastrophe, die
 Kriege. Die Wahlen in Amerika und auch anderswo.
 Da ließe sich viel aufzählen

Und wir können es gar nicht mehr hören. Ich schalte die
 Nachrichten oft gar nicht mehr an. Corona ist gefälligst
 vorbei. Das Klima vielen dann doch nicht so wichtig wie
 die Heizung, die Kriege nicht so wie der eigene Geld-
 beutel (Das Hemd ist näher als die Hose).

Ich übertreibe. Aber das Gefühl ist doch: es gibt viel zu
 viel Veränderung in viel zu kurzer Zeit. Digitalisierung.
 Und alles wird immer schneller. Es gibt ein Gefühl,
 überrollt zu werden. Und ich merke: Ich will das nicht!

Und das macht auch andere Menschen zornig. Das trägt
 zu einer aufgeheizten Stimmung bei. Die einen sind
 verunsichert – ich zähle mich dazu. Andere sind einen
 Schritt weiter und sagen: „so kann es nicht mehr gehen“.
 Sie wollen auf den Tisch hauen, manche auch auf die
 Gefahr hin, ihn dabei zu zerschlagen. Viele machen ihrem
 Zorn Luft ... aber haben sie Lösungen???

Die Forderung, dass sich nichts ändern soll, ist keine Lösung. Die Zeit schreitet weiter. Und auch, dass „die da oben“ es gefälligst richten und uns gut versorgen sollen, ist keine Lösung.

Aber ist der Anspruch, dass sie machen sollen, wofür sie gewählt worden sind, nämlich die Probleme zu lösen, ist der nicht nur gerecht – oder manchmal auch kindisch?

Ich glaube beides. Denn „die da oben“ sind doch genauso unter Druck und von Corona und Kriegen überrascht gewesen wie wir auch. Und die Klimazeitbombe tickt unaufhörlich weiter, die kann man nicht mal eben zum Nachdenken abstellen.

Und all die, die nicht nur lautstark ihren (oft berechtigten) Zorn ausschreien, sondern mit Macht und Gewalt etwas ändern wollen, die möchte ich fragen: wo sind denn dann ihre Lösungen für unsere Krisen?

„Die Ampel muss weg“ ist doch keine Lösung, kein Konzept. Der Zorn ist kein guter Berater und viele, die da laut sind, haben gar keine Lösung anzubieten. Auch unsere Opposition bietet da nichts Konstruktives an.

Ich meine, es gibt auch keine einfachen Lösungen. Und wenn ich dieses Unwort „Remigration“ höre und mir vorstelle, es würden diese Forderungen auch nur zum Teil umgesetzt, dann bricht als erstes das Gesundheitswesen zusammen: Krankenhäuser, Pflege, Seniorenheime. Und dann die ganze Gastronomie: Restaurants, Hotels. Und wer fährt bei der Post und den ganzen Liefer-serviceunternehmen? Wer sticht den Spargel und pflückt die Erdbeeren in Deutschland. Und und und.

Auch andere „einfache Lösungen“ können nicht funktionieren. Wir können auch nicht einfach weiter wirtschaften wie bisher. Und wenn wir den Klimawandel nicht aktiver stoppen, haben unsere Kinder und Enkel das nicht nur „auszubaden“, sondern Schlimmeres steht zu befürchten.

Wir werden vieles ändern müssen, aber wer lässt sich das sagen. Vor allem, wenn es weh tut.

Aber damit Sie nicht den Eindruck haben, ich rede hier „nur“ über Politik und unsere Lebensgrundlagen, will ich langsam den Bogen ziehen. Und Ihnen aus dem 2. Buch der Könige, Kapitel 5, den Predigttext für den heutigen Sonntag vorlesen (2. Könige 5,1-5.9-15.19):

1 Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.

2 Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans.

3 Die sprach zu ihrer Herrin: Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.

4 Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. 5 Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn

Zentner Silber und sechstausend Schekel Gold und zehn Feierkleider.

9 So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. 10 Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.

11 Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand über der Stelle bewegen und mich so von dem Aussatz befreien. 12 Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.

13 Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! 14 Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.

15 Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Gefolge. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht.

19 Er aber sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Auch in diesem Text spielt der Zorn eine besondere Rolle. Naaman ist zornig und seinen Zorn kann ich gut verstehen

Er ist Feldhauptmann des Königs von Aram: erfolgreich, fleißig, stark, geachtet. Ein *trefflicher Mann* und vom König *wert gehalten*. Aber doch vom Leben geschlagen: „*er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig*.“ Daran kann er nichts ändern, obwohl er nichts dazu kann.

Die Ärzte konnten nicht helfen. Alles, was er war und ist, all seine Macht und sein Ansehen nützten nichts, er konnte keine Änderung herbeizwingen.

Als die junge Magd seiner Frau – eine israelitische Gefangene – von Elisa erzählte, dass er helfen könnte, da setzt Naaman alles auf eine Karte. Er holt die Erlaubnis des Königs ein und zieht mit großem Tross und Soldaten und reichen Schätzen zur Hütte des Propheten. Aber der? Der macht ihm nicht mal auf! Elisa lässt ihn vor der Tür stehen und lässt ihm durch einen Boten sagen, er soll sich siebenmal im Jordan waschen, dann wird es schon wieder.

Naaman schäumt vor Wut: „Wer ist dieser Elisa? Speist mich ab, kommt nicht mal raus. Guckt sich meine Wunden nicht mal an. Hat kein Auge für meine Not. Auf welchem hohen Ross sitzt der?

Im Jordan waschen? Der Jordan, ein Rinnsal, manchmal ein Dreckloch fast ohne Wasser. Ich habe in meinen Reisen und in meinem eigenen Land schon ganz andere Flüsse gesehen.

Und er wandte sich und zog weg im Zorn.“

Dass Naaman nur zornig abzieht und den Elisa nicht noch ganz anders angeht, ist eigentlich erstaunlich. Die Macht und die Soldaten hätte er gehabt.

Was für eine Demütigung! Sein Zorn wird gewaltig gewesen sein.

Hier könnte die Geschichte nun vorbei sein aber seine Diener wagen es, mit ihm zu reden – sind sie besonders mutig oder wissen sie aus Erfahrung, dass er Argumenten zugänglich ist, auch im Zorn noch. Jedenfalls bewegen sie ihn tatsächlich dazu umkehren und es zu probieren. Und Naaman wird geheilt.

Es hätte auch ganz anders ausgehen können. Er hätte auch sagen können: Was wisst ihr denn schon? Ja, was nehmt ihr euch heraus, Diener! Was fällt euch ein. Niemand hat ich euch um einen Ratschlag gebeten.

Ganz schön mutig von den Dienern.

Ganz schön mutig auch von Naaman, seine Entscheidung zu kippen,

den Stolz zu überwinden

vom hohen Ross runterzusteigen

in den Jordan,

in den kleinen Fluss im kleinen Land.

Mutig vom dem Mann mit Macht und Gefolge. Und dem furchtbaren Aussatz. Er hätte sich auch lächerlich machen können.

Er schafft die Wende, die Umkehr. Gott sei Dank! Das sagt er dann auch. Er dankt. Und zieht in Frieden.

Wäre er in seinem Zorn geblieben, wie wäre es dann verlaufen?

Er hätte sich noch mehr erzürnen können, auch über sich selbst: „Wie konnte ich so dumm sein...“

Wie konnte ich auch auf eine ausländische Dienerin hören – ich werde sie auspeitschen lassen. (Die Strafe bekommt der Sündenbock!)

Mit allem Gefolge war ich da – ich habe mich zum Gespött gemacht, bin Illusionen aufgesessen.“

Und vielleicht hätten die Leute wirklich über ihn gelacht. Die Untergebenen weniger Respekt gehabt.

Seine Schwäche – der Aussatz – ist offensichtlich. Da kann er vielleicht nichts zu, aber jetzt so etwas. So eine Blamage.

Es gehörte Mut dazu, zu Elia zu gehen. Wenn es nicht klappt, ist die Häme klar: „War doch klar, habe ich doch gleich gesagt. Bleib im Land, vertrau unseren Leuten, füge dich.“

Menschen, die hinterher alles schon immer besser gewusst haben, die gibt es genug. Aber Entscheidungen müssen nicht im Nachhinein getroffen werden. Sondern für die Zukunft.

Es gehörte Mut dazu, zu Elisa zu gehen.

Es gehörte und gehört noch mehr Mut dazu, zu vertrauen – und nicht nur auf die eigene Stärke und Macht zu setzen.

Und es gehört ganz ganz viel dazu, aus dem Zorn auszusteigen. Besonders wenn man denkt, es sei ein berechtigter Zorn.

Nicht jeder schafft das.

Kain hat es nicht geschafft. Wir haben Freitag im Bibelkreis über Kain und Abel gesprochen. Das war sehr aufschlussreich, aber davon nächst Woche mehr. Das hier (dieser Satz) ist nur der Werbeblock für die nächste Woche.

Zum Schluss heute möchte ich den Blick noch einmal auf die Jahreslosung lenken: *Alles was ihr tut, soll in Liebe geschehen.*

Naaman hat Vertrauen gewagt. Und seinen Dienern zugehört. Zum Vertrauen gehört, bei anderen auch weniger böse Absichten vermuten. Manchmal hilft das. Manchmal befreit es dazu, leichter zu leben.

Ich weiß aber auch, das hilft weder im Krieg, wenn ich angegriffen werde. Noch wenn andere mich nicht akzeptieren oder rauswerfen wollen aus der Gemeinschaft.

Aber trotzdem bleibt richtig: ohne Vertrauen heilt keine Gemeinschaft, und ohne Liebe „üben“ und ein Handeln aus Überzeugung und in Liebe, wird nie Frieden und Gerechtigkeit. Und gibt es keine Rettung des Planeten.

Den Kreislauf der Gewalt unterbrechen kann nur die Liebe Gottes. Und unser Vertrauen in sie. Und unser Handeln in Liebe.

Aber manchmal heißt das auch, mutig für diese Liebe aufzustehen und Schöpfung und Land gegen die zu verteidigen, die nicht der Liebe vertrauen wollen, sondern umgekehrt auf Entzweiung und Hass setzen. Die die Gesellschaft zerreißen und auf die sogenannten „einfachen Lösungen“ nicht nur hoffen, sondern sie mit Gewalt anderen aufzwingen wollen.

Das Leben in unserer Situation heute ist kompliziert, war es vielleicht immer, und bleibt es auch. Lösen können wir die anstehenden Aufgaben nur gemeinsam. Oder mit der Jahreslosung gesagt: wenn wir unser Handeln an der Liebe orientieren und in Liebe handeln.

Hass ist keine Lösung und bringt keine Lösung.
(Gottes) Liebe kann lösen, was festsetzt oder sich festgebissen hat. Amen

3. Lied *Gib Frieden, Herr, gib Frieden, EG 430*

Fürbitten und Vaterunser

(aus aktuellem Anlass von der Landeskirche und Bischof Ralf Meister vorgeschlagen)

Gott, du Licht unseres Lebens,
wir erleben dunkle Tage.
Der Alltag ist anstrengend und verunsichernd.
Streit und Wut greifen um sich.
Zorn schlägt um in Hassparolen.
Wir sorgen uns um das Zusammenleben in unserem Land.
Mit dieser Sorge kommen wir zu dir.

Wir bitten Dich,
 schütze und stärke die, die Ablehnung erfahren und in
 Angst um ihr Leben sind.
 Lass uns denen beistehen, die angefeindet, ausgegrenzt
 und verfolgt werden.
 Lass uns klar und besonnen handeln, wenn Hassparolen
 unser Miteinander gefährden.
 Lass uns nicht nachlassen im Gespräch mit denen, die in
 Misstrauen gefangen sind und unsere Demokratie in
 Frage stellen.
 Lass uns Lösungen finden, Brücken bauen und auf
 Vielfalt in Einheit setzen.

Dieser Einsatz ist anstrengend. Er führt oft in die
 Ratlosigkeit.
 So bitten wir dich für die Engagierten
 mit den müden Händen,
 den erschöpften Herzen,
 den wankenden Knien.
 Gott, Du Licht unseres Lebens,
 mache dich auf zu ihnen und uns, dass es hell werde
 in uns und um uns.

Vater unser im Himmel....

5. Lied *Du Morgenstern, du Licht vom Licht EG 74*

Segen

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein
 Angesicht über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein
 Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen